

Gottesdienst 06.04.2025

Das Kamel und das Nadelöhr | Chris Forster

Jesus wird von einem wichtigen Mann angesprochen, der ihn fragt, was er tun müsse, um ewiges Leben bei Gott zu bekommen. Ganz nach dem jüdischen Glauben fragt er konkret: «Was muss ich tun, damit ich das ewige Leben ererbe?» (Lukas 18,18). Um zu erben, muss man mit dem Erbgeber verwandt oder befreundet sein. Es hilft sicher auch, wenn man sich mit der Person, die das Erbe vergibt, gutsteht. Es geht ihm um Leistung und gute Taten. In diesem Sinne erwidert Jesus hier auch: Halte die Gebote Moses. Und der Mann gibt zur Antwort: «Das habe ich alles gehalten von Jugend auf.» (Lukas 18,21). Kann ein Mensch alle zehn Gebote halten? Wir erwarten nun geradezu eine Zurechtweisung von Jesus. Aber das tut Jesus nicht. Stattdessen sagt er: «Es fehlt dir noch eines. Verkaufe alles, was du hast, und gib's den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben, und komm und folge mir nach!» (Lukas 18,22). Als sich darauf der Mann abwendet und weggeht, stellt der Text nüchtern fest: er war sehr reich! Und Jesus war sehr traurig, denn er hatte diesen Mann lieb gewonnen!

Nach dieser Begegnung vergleicht Jesus die Reichen mit dem Kamel, dass nicht durch ein Nadelöhr passt.

Das Kamel und das Nadelöhr (Lukas 18,24-27)

»24 Wie schwer ist es doch für Menschen, die viel besitzen, in das Reich Gottes zu kommen!
25 Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher ins Reich Gottes kommt.«
26 Da fragten die Zuhörer: »Wer kann dann überhaupt gerettet werden?« 27 Jesus antwortete: »Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist für Gott möglich.«

Immer auf das Geld und die Reichen!

Hat Jesus etwas gegen die Reichen? Man könnte es meinen, den Jesus redete über kein Thema so oft wie über Reichtum und dessen Gefahren. Nach dieser Rede erscheint es praktisch unmöglich, dass ein Reicher in Gottes Reich kommt. Vor ein paar Tagen sagte jemand zu mir, dass wir zu den Reichsten 20% auf dieser Welt gehören. Betrifft seine Rede uns? Es kann uns also nicht kalt lassen, was Jesus hier sagt. Warum aber ist Besitz und Reichtum solch ein Hindernis für das Reich Gottes?

Das Nadelöhr

Zur möglichen Erklärung für das Bild. In Jerusalem gibt es ein sehr kleines Tor - es ist vielmehr ein Durchgang durch die Mauer. Diese Öffnung ist so eng und klein, dass lediglich ein Mensch hindurch passt. Für ein Kamel ist es aber unmöglich, durch dieses Nadelöhr zu passen. Man ist sich nicht sicher, ob Jesus dieses Tor vor Augen hatte, aber das Nadelöhr einer Nähnadel macht die Aktion noch unmöglicher!

Gott oder der Mammon

Wie schon erwähnt geht dieser Rede die Begegnung mit dem reichen Mann voraus. Wichtig ist dabei ein kleines Detail. In der Parallelstelle im Markusevangelium steht, dass Jesus ihn ansah und liebte (Markus 10, 17-22). Jesus will diesen Mann nicht blossstellen. Er bietet ihm sogar den besten Weg des Lebens an: folge mir nach!

Gott stellt uns vor die Wahl, wir können - ja sollen uns entscheiden. Der Mann aber entscheidet sich für seinen Reichtum und verzichtet auf das ewige Leben! Und genau darin liegt das Problem des Reichtums. Er kann - und wird oft wichtiger als Gottes Angebot des Friedens und der Freiheit! Zwei Dilemmas stehen uns im Weg, um Gottes Liebe anzunehmen.

Das erste Dilemma zeigt und, dass der Mann sich den Himmel selbst erarbeiten will. «Was muss ich tun?» Stolz und Macht sind seit den ersten Menschen Hindernisse, die es uns schwer machen, unsere Knie vor Gott zu beugen. Schon Adam und Eva kehrten bei der Möglichkeit «zu sein wie Gott» diesem guten und fürsorglichen Gott den Rücken zu. Der Wunsch und die Verführung, es ohne Gott selbst zu schaffen, steckt seit Geburt in uns. Wir lehnen Hilfe ab und wollen unabhängig sein. Das aber ist eine der grössten Irrtümer unseres Lebens. Wir sind zu keinem Zeitpunkt unabhängig. Alles, was wir haben, kommt von Gott. Wie verblendet wir auch sein mögen, wir können es niemals alleine schaffen. Gar nichts! Doch wie der Reiche glauben wir an unsere eigene Fähigkeit und Macht. Erst der Tod oder die Einsamkeit zeigen es uns brutal auf - wir schaffen gar nichts aus eigener Kraft und alleine!

Das zweite Dilemma ist unser Vertrauen in Besitz und Geld. Sie verstärken die Illusion der Unabhängigkeit. Wer reich ist kann sich alles kaufen und besitzt Macht. Aber Liebe, Vergabung und ewiges Leben sind weder durch eigene Werke noch durch Reichtum erwerbbar. Gott alleine kann uns all das schenken, und er tut dies aus Gnade und Liebe! Ist es laut Jesus deshalb fast unmöglich, dass Reiche ins Himmelreich eingehen können. Sie vertrauen auf ihre Kraft und die Macht des Reichtums. Jesus aber lädt uns ein loszulassen um unser Vertrauen ganz auf Gott zu setzten. Es ist nicht von ungefähr, dass der Reiche traurig davon ging. In seinem Innersten hat er wohl erkannt, dass Jesus ihm hier den Weg zum ewigen Leben anbot. Aber die Macht des Reichtums machte es ihm unmöglich, alles auf die «Karte» Gott zu setzten. Obwohl wir alle das vermutlich erahnen, konzentrieren wir unser ganzes Leben auf das Falsche. Wir setzten auf die «Karte» Reichtum, Stolz und Macht - und verlieren alles! Wie sagte Jesus: «Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.» (Matthäus 6,24). Und trotzdem tun wir es! All in, aber auf die falsche Karte!

Bekommen, um zu geben!

Wie gesagt, Jesus hat nichts gegen Reiche! Er liebt jeden Menschen. Aber er spricht unsere Abhängigkeit an und fordert uns heraus, eine Wahl zu treffen. Reiche Menschen können mit ihrem Besitz viel Gutes tun. Ja so verstehe ich das - wir haben unseren Besitz nicht für uns selbst, sondern um zu geben und Gutes zu tun! Zumal uns unser Reichtum gar nie gehört. Wenn mir Menschen sagen, dass sie für diesen Reichtum hart gearbeitet haben, kann ich nur sagen: Wer hat dir den die Möglichkeit, die Fähigkeit und das Geschick gegeben, dass du reich geworden bist? Kannst du etwas dafür, dass du in der Schweiz und in Reichtum hineingeboren wurdest? Ist Reichtum nicht wie alles andere letztlich eine Gabe Gottes? Und alle Gaben sind gegeben, um zu geben! Mir scheint, dass Gott unser Herz trainieren will. Er will ein demütiges und gütiges Herz in uns bewirken. Hat er nicht alles gegeben, damit wir eben dieses ewige Leben bekommen. Er selbst hat sich zur Schuld der Welt gemacht und so unsere Schuld getragen. Kein Mensch kann dies aus sich selbst bewirken - Friede mit Gott. Und jetzt fordert er eine Entscheidung von uns.

Bist du bereit, alles zu geben, um alles zu bekommen? (Lukas 9,24). Glaubst du, dass Gott dich versorgt und du bei ihm niemals zu kurz kommst? Oder vertraust du lieber auf deinen Reichtum, deine Macht und deinen Stolz? Wenn Jesus so viel über dieses Thema redet, müssen wir uns Gedanken darüber machen! Auf welche Karte setzt du dein Leben?